

Viva activa  
(Human condition)

6. Vorlesung 25. Mai

Wir haben letzte Woche die Vorlesung mit dem Einstieg in Hannah Arendts Philosophie des Amor Mundi oder der Vita activa beendet, und das Kolloquium mit dem Einstieg in Simone Weils "Déclaration des devoirs envers l'être humain" abgebrochen und offengelassen für den heutigen Wiedereinstieg. Da stehen wir also.

Jedes Werk steht in einem notwendigen kausalen und modalen Zusammenhang mit den "conditions d'existence" seines Schöpfers oder seiner Schöpferin, es ist die Kristallisation, ~~das~~ <sup>das</sup> formgewordene Produkt einer Denkerfahrung, der die ~~ganze~~ <sup>die</sup> Welt- und Lebenserfahrung vorausgegangen ist, in welcher der Widerstreit zwischen Notwendigkeit und Freiheit, zwischen Bedürfnissen und ~~den~~ Bedingungen deren Erfüllung, zwischen Rezeptivität und Aktivität, zwischen Vereinzelung und Welt-, resp. Mit-Weltzugehörigkeit, zwischen Dasein und existentieller Aufgabe, auch im Politischen, zwischen schnell erreichbarer Genügsamkeit in der Immanenz und dem die Immanenz transzendierenden Hunger nach Sinn und mehr dieser unausweichlichen Erfahrungen gemacht wurden. Alle sind sie verknüpft mit Zeit und Raum, und alle

sind eingebettet in die <sup>vorausgegangen</sup> Geschichte menschlichen Denkens, auf deren bedeutungsvolle Etappenresultate zurückgegriffen werden kann und muss, ebenso wie <sup>auf</sup> das, was in der Geschichte des übrigen "Herstellens" I

als die nicht naturhafte, als die von Menschen "gemachte" Welt für <sup>aber auch f. Technik u. d. Philosophie</sup> jeden einzelnen Menschen im Augenblick seines eigenen "Anfangens" ~~(seiner "Natalität")~~ als Rahmenbedingung schon "da" ist, und sich immer wieder, als geschaffene, <sup>Welt eigenes</sup> dem Handeln entgegenstellt. So muss etwa

Simone Weil, wie sie 1943 im ~~Exil~~ in London ihren Entwurf einer neuen menschlichen Gesellschaft <sup>unter den Bedingungen der</sup> ~~schreibt, die~~ <sup>pervertierte</sup> ~~denken und schreiben,~~ <sup>Menschlichkeit</sup> ~~wie sie durch die nationalsozialistische Einteilung in Ueber- und~~

Untermenschen, von denen die ersten die zweiten wie Objekte benützen und vernichten "können", entstanden ist, aber <sup>lang vorher</sup> ~~schon längst~~ durch die völlige Entwertung des Menschen und der Arbeit im Lauf der produktionssteigernden sogenannten "Rationalisierung" in der Industrie vorbereitet worden war. Hannah Arendt schreibt im gleichen Jahr 1943

Ich hielt mich von  
Büchern  
ab und  
von Vorlesung  
u. Kritik

ihren ergreifenden Aufsatz "Wir Flüchtlinge", in dem sie die entwürdigende Entrechtung und deren Folgen, in der Weise ihrer Identifikation <sup>Erfahrung und</sup> ~~(so wie S.W. ~~xxxxxxx~~ in ihrer Weise mit dem entwürdigten Arbeiter)~~ <sup>des jüdischen Menschen</sup> ~~mit jedem jüdischen Flüchtling~~

~~xxxxxxx~~ untersuchte. Als sie 1958 in New York ihr "grosses" Buch "The Human condition" veröffentlichte (eben die Vita activa), da war die Pervertierung der politischen Bedingungen noch ~~xxxxxxx~~ weiter potenziert, zusätzlich zur schon unausdenkbaren Potenzierung <sup>durch</sup> ~~durch~~ das Dritte Reich und dessen hochrationalisierte Menschenvernichtungsindustrie: die erste ATombombe war gezündet worden, Westen und Osten rüsteten in gigantischem Overkill-Wettbewerb auf (es war die Zeit des sogenannten Kalten Kriegs), und es waren schon jene ersten Satelliten in den Weltraum entsandt worden, die seither in steigender Zahl die Welt umkreisen. Diese Zustandbedingungen sind für Hannah Arendt jedoch nicht Gegenstand ihrer philosophischen Untersuchung, sondern nur Ausgangslage und Hintergrund für ~~für~~ die viel tiefer schürfende Reflexion über die Gründe der Pervertierung, der politischen Zusammenhänge.

In ihrer Untersuchung greift sie auf Aristoteles zurück.)

Die Menschen sind politische Wesen, weil sie der Sprache mächtige Wesen sind. ~~Das ist aristotelisch.~~ Die Sprache stellt die Intersubjektivität ~~erst~~ her, in der sich die Menschen zwischen Geburt und Tod bewegen. Nun aber bewegen wir uns in einer Welt, in der die Sprache ihre Macht zusehends verloren hat, stellt Hannah Arendt fest. Das geht weit zurück. Einer der ~~großen~~ grossen Schwellenmomente hing zweifellos mit dem ~~xxxxxxx~~ Fortschritt der Wissenschaften zusammen, deren Sprache immer mehr zu einer chiffrierten Geheimsprache wurde. Einer anderer, <sup>überaus</sup> wichtiger Grund scheint mir, <sup>hat</sup> ~~damit verbunden zu sein~~, dass die Sprache aufs schwerste <sup>miss-</sup> ~~miss-~~braucht wurde, für Propaganda und Ideologie missbraucht wurde, dass ihre Begriffe, die zur Erklärung der Realität geschaffen wurden, als Instrumente der Täuschung, der Verführung, der Lüge und der Unwahrheit völlig sinnentleert wurden. Damit aber wird das gemeinsame Dasein der

gleich)

Menschen <sup>generals</sup> immer unverständlich, weil sie über das, was sie tun, immer weniger sprechen können, sobald es nicht nur den einzelnen selbst betrifft. Der Rückzug ins Private und der Verlust von Transparenz und <sup>von</sup> Bedeutung der Öffentlichkeit, beide Phänomene, die wir immer wieder beklagen, sind die Folge.

~~Aber was ist eigentlich das "Politische", was~~  
 Aber kehren wir zur Frage nach den ursprünglichen Zusammenhängen <sup>zurück</sup>, ~~beim "Öffentlichkeit" Es ist das, was ursprünglich / ursprüngliche~~ welche mit dem verknüpft sind, was wir das "Politische" oder die

~~(Aber gerade das, was~~  
~~allgemeinen Interessen~~  
 und mit dem  
 Handelt es sich  
 Allgemeinlich  
 "Politisch" sein,  
 in einem Polin leben,  
 hier alle Auf-  
 legungen mit  
 Wahlen, die unter  
 Regeln und nicht  
 durch Gewalt und  
 Gewalt. So ver-  
 bindet sich der  
 Mensch als "lebende-  
 sein im Besitz  
 des Lebens, was  
 tatsächlich wein  
 als "animal natu-  
 rale" widersteht  
 wurde. Falschlich-  
 den wein auch  
 wurde der hier politi-  
 so durch animal  
 so wie in  
 dem das so wird  
 hat über die  
 mit der  
 werden mit  
 dem Haus hat  
 zu tun.

"Öffentlichkeit" nennen. In verschiedenen Essays, die im Band "Fragwürdige Traditionsbestände ~~der~~ ~~politischen~~ ~~Denken~~ der Gegenwart" (er-  
 schienen 1957 und Walter Benjamin gewidmet) zusammengefasst sind und <sup>teilw. H.A. die unvollst. Tätigkeiten in Handl., Herst. u. Makt ein</sup> in der "Human Condition" <sup>Sie</sup> kritisiert Hannah Arendt einerseits die Rückführung aller menschlichen Tätigkeit auf das Arbeiten und Herstellen und andererseits die Reduktion aller politischen Zusammenhänge auf Herrschaftsverhältnisse. Das zweite war die verhängnisvolle Folge des ersten. Wie das zu verstehen ist, will ich gleich <sup>den</sup> erklären. Ursprünglich haben Arbeiten und Herstellen mit dem Politischen gar nichts zu tun, <sup>nach</sup> Hannah Arendt. In der Arbeit wird der Mensch (als homo laborans) der unausweichlich ~~er~~ geforderten Lebenserhaltung gerecht, da gehorcht er der Notwendigkeit (der "Nécessité", die auch für Simone Weil den einen Pol menschlicher Bedingtheit ausmacht), in die er eingespannt ist zwischen Geburt und Tod, unabhängig davon, ob er der einzige Mensch ist, der lebt, oder ob er in einer grossen Pluralität ein einzelnes Glied ist. Die Arbeit ~~selbst~~ <sup>in der die Arbeit und</sup> nimmt mit dem Tod ein Ende, sie hinterlässt ~~keine~~ <sup>keine</sup> Spuren, solange sie nur der Lebenserhaltung dient.

Jedoch erbitterte ~~er~~ den Menschen schon sehr früh, auf das nur Notwendige - ~~er~~ im eigentlichen Sinn als animal laborans - reduziert <sup>zu sein und</sup> spurlos wieder zu vergehen. Indem er sich ein Dach über dem Kopf schaffte, indem er Werkzeuge herstellte und Gegenstände zum Gebrauch oder als <sup>Wohn- und die Pol, die Raum der Freiheit war, was</sup> ~~Wohn- und die Pol, die Raum der Freiheit war, was~~ <sup>die Haus hat d. Raum der Freiheit ist</sup> ~~die Haus hat d. Raum der Freiheit ist~~ <sup>unter dem Haupt der Haushalts, d. Unmöglichkeit.</sup> ~~unter dem Haupt der Haushalts, d. Unmöglichkeit.~~

Subjektive... = erde...  
 ...  
 ...

Vita activa  
(Human condition)

6. Vorlesung 25. Mai

Wir haben letzte Woche die Vorlesung mit dem Einstieg in Hannah Arendts Philosophie des Amor Mundi oder der Vita activa beendet, und das Kolloquium mit dem Einstieg in Simone Weils "Déclaration des devoirs envers l'être humain" abgebrochen und offengelassen für den heutigen Wiedereinstieg. Da stehen wir also.

Jedes Werk steht in einem notwendigen Zusammenhang mit den "conditions d'existence" seines Schöpfers oder seiner Schöpferin, es ist die Kristallisation, ~~das~~ <sup>das</sup> formgewordene Produkt einer Denkerfahrung, der die ~~ganze~~ <sup>gesamte</sup> Welt- und Lebenserfahrung vorausgegangen ist, in welcher der Widerstreit zwischen Notwendigkeit und Freiheit, zwischen Bedürfnissen und ~~den~~ Bedingungen deren Erfüllung, zwischen Rezeptivität und Aktivität, zwischen Vereinzelung und Welt-, resp. Mit-Weltzugehörigkeit, zwischen Dasein und existentieller Aufgabe, auch im Politischen, zwischen schnell erreichbarer Genügsamkeit in der Immanenz und dem die Immanenz transzendierenden Hunger nach Sinn und mehr dieser unausweichlichen Erfahrungen gemacht wurden. Alle sind sie verknüpft mit Zeit und Raum, und alle

sind eingebettet in die <sup>vorausgesetzte</sup> Geschichte menschlichen Denkens, auf deren bedeutungsvolle Etappenresultate zurückgegriffen werden kann und muss, ebenso wie <sup>auf</sup> das, was in der Geschichte des übrigen "Herstellens" |

als die nicht naturhafte, als die von Menschen "gemachte" Welt für <sup>- aber auch f. Deutlichkeit für Philosophen</sup> jeden einzelnen Menschen <sup>Welt eigenes</sup> im Augenblick seines eigenen "Anfangens" ~~(seiner "Natalität")~~ als Rahmenbedingung schon "da" ist, und sich immer wieder, als geschaffene, dem <sup>Handeln</sup> entgegenstellt. So muss etwa

Simone Weil, wie sie 1943 im Exil in London ihren Entwurf einer neuen <sup>(unter den Bedingungen der)</sup> menschlichen Gesellschaft schreibt, ~~die~~ <sup>pervertierte</sup> Menschlichkeit <sup>denken und schreiben,</sup> ~~wie~~ sie durch die nationalsozialistische Einteilung in Ueber- und

Untermenschen, von denen die ersten die zweiten wie Objekte benützen und vernichten "können", entstanden ist, aber <sup>lange vorher</sup> ~~schon längst~~ durch die völlige Entwertung des Menschen und der Arbeit im Lauf der produktionssteigernden sogenannten "Rationalisierung" in der Industrie vorbereitet worden war. Hannah Arendt schreibt im gleichen Jahr 1943

Nicht nur von Büchern sondern auch von Vorlesung u. Kritik

ihren ergreifenden Aufsatz "Wir Flüchtlinge", in dem sie die entwürdigende Entrechtung und deren Folgen, in der Weise ihrer Identifikation <sup>Erfahrung sind</sup> mit jedem jüdischen Flüchtling ~~(so wie S.W. ~~xxxxxxx~~ in ihrer Weise mit dem entwürdigten Arbeiter)~~

~~xxxxxxx~~ untersuchte. Als sie 1958 in New York ihr "grosses" Buch "The Human condition" veröffentlichte (eben die Vita activa), da war die Pervertierung der politischen Bedingungen noch ~~xxxxxxx~~ weiter potenziert, zusätzlich zur schon unausdenkbaren Potenzierung <sup>durch</sup> durch das Dritte Reich und dessen hochrationalisierte Menschenvernichtungsindustrie: die erste ATombombe war gezündet worden, Westen und Osten rüsteten in gigantischem Overkill-Wettbewerb auf (es war die Zeit des sogenannten Kalten Kriegs), und es waren schon jene ersten Satelliten in den Weltraum entsandt worden, die seither in steigender Zahl die Welt umkreisen. Diese Zustandbedingungen sind für Hannah Arendt jedoch nicht Gegenstand ihrer philosophischen Untersuchung, sondern nur Ausgangslage und Hintergrund für ~~ihre~~ die viel tiefer schürfende Reflexion über die Gründe der Pervertierung, der politischen Zusammenhänge.

In ihrer Untersuchung greift sie auf Aristoteles zurück.)

Die Menschen sind politische Wesen, weil sie der Sprache mächtige Wesen sind. ~~Das ist aristotelisch.~~ Die Sprache stellt die Intersubjektivität ~~erst~~ her, in der sich

die Menschen zwischen Geburt und Tod bewegen. Nun aber bewegen wir uns in einer Welt, in der die Sprache ihre Macht zusehends verloren hat, stellt Hannah Arendt fest. Das geht weit zurück. Einer der ~~großen~~ grossen Schwellenmomente hing zweifellos mit dem ~~xxxxxxx~~ Fortschritt der Wissenschaften zusammen, deren Sprache immer mehr zu einer chiffrierten Geheimsprache wurde. Einer anderer, ~~überaus~~ wichtiger Grund scheint

<sup>gleich</sup> mir, ~~damit verbunden zu sein~~, dass die Sprache aufs schwerste missbraucht wurde, für Propaganda und Ideologie missbraucht wurde, dass

ihre Begriffe, die zur Erklärung der Realität geschaffen wurden, als Instrumente der Täuschung, der Verführung, der Lüge und der Unwahrheit völlig sinnentleert wurden. Damit aber wird das gemeinsame Dasein der

*generals*  
 Menschen immer unverständlich, weil sie über das, was sie tun, immer weniger sprechen können, sobald es nicht nur den einzelnen selbst betrifft. Der Rückzug ins Private und der Verlust von Transparenz und <sup>von</sup> Bedeutung der Öffentlichkeit, beide Phänomene, die wir immer wieder beklagen, sind die Folge.

*Aber was ist eigentlich das "Politische", was meint Öffentlichkeit? Es ist das, was ursprünglich / vom Privaten, welche mit dem verknüpft sind, was wir das "Politische" oder die "Öffentlichkeit" nennen. In verschiedenen Essays, die im Band "Fragewürdige Traditionsbestände" (erschienen 1957 und Walter Benjamin gewidmet) zusammengefasst sind und in der "Human Condition" <sup>teilw. H.A. die unvollst. Tätigkeiten in Haushalt, Herstellung a. s.w.</sup> kritisiert Hannah Arendt einerseits die Rückführung aller menschlichen Tätigkeit auf das Arbeiten und Herstellen und andererseits die Reduktion aller politischen Zusammenhänge auf Herrschaftsverhältnisse. Das zweite war die verhängnisvolle Folge des ersten. Wie das zu verstehen ist, will ich gleich <sup>das</sup> erklären.*

Ursprünglich haben Arbeiten und Herstellen mit dem Politischen gar nichts zu tun, <sup>nach</sup> Hannah Arendt. In der Arbeit wird der Mensch (als homo laborans) der unausweichlich ~~er~~ geforderten Lebenserhaltung gerecht, da gehorcht er der Notwendigkeit (der "Nécessité", die auch für Simone Weil den einen Pol menschlicher Bedingtheit ausmacht), in die er eingespannt ist zwischen Geburt und Tod, unabhängig davon, ob er der einzige Mensch ist, der lebt, oder ob er in einer grossen Pluralität ein einzelnes Glied ist. Die Arbeit selbst nimmt mit dem Tod ein Ende, sie hinterlässt <sup>in der tiefsten und</sup> keine Spuren, solange sie nur der Lebenserhaltung dient.

Jedoch erbitterte ~~es~~ den Menschen schon sehr früh, auf das nur Notwendige - ~~er~~ im eigentlichen Sinn als animal laborans - reduziert <sup>zu sein und</sup> spurlos wieder zu vergehen. Indem er sich ein Dach über dem Kopf schaffte,

indem er Werkzeuge herstellte und Gegenstände zum Gebrauch oder als

*Wohnung die Pl. als Raum der Freiheit war, was die Haushalt d. Raums der Unfreiheit war, umkehrten die Pl. als Haushalt d. Unfreiheit war, was die Freiheit d. Raums der Freiheit war.*

*(Aber was ist eigentlich das "Politische", was meint Öffentlichkeit?)  
 Es ist das, was ursprünglich / vom Privaten, welche mit dem verknüpft sind, was wir das "Politische" oder die "Öffentlichkeit" nennen.  
 In verschiedenen Essays, die im Band "Fragewürdige Traditionsbestände" (erschienen 1957 und Walter Benjamin gewidmet) zusammengefasst sind und in der "Human Condition" kritisiert Hannah Arendt einerseits die Rückführung aller menschlichen Tätigkeit auf das Arbeiten und Herstellen und andererseits die Reduktion aller politischen Zusammenhänge auf Herrschaftsverhältnisse. Das zweite war die verhängnisvolle Folge des ersten. Wie das zu verstehen ist, will ich gleich erklären.  
 Ursprünglich haben Arbeiten und Herstellen mit dem Politischen gar nichts zu tun, nach Hannah Arendt. In der Arbeit wird der Mensch (als homo laborans) der unausweichlich geforderten Lebenserhaltung gerecht, da gehorcht er der Notwendigkeit (der "Nécessité", die auch für Simone Weil den einen Pol menschlicher Bedingtheit ausmacht), in die er eingespannt ist zwischen Geburt und Tod, unabhängig davon, ob er der einzige Mensch ist, der lebt, oder ob er in einer grossen Pluralität ein einzelnes Glied ist. Die Arbeit selbst nimmt mit dem Tod ein Ende, sie hinterlässt keine Spuren, solange sie nur der Lebenserhaltung dient.  
 Jedoch erbitterte den Menschen schon sehr früh, auf das nur Notwendige - im eigentlichen Sinn als animal laborans - reduziert spurlos wieder zu vergehen. Indem er sich ein Dach über dem Kopf schaffte, indem er Werkzeuge herstellte und Gegenstände zum Gebrauch oder als Wohnung die Pl. als Raum der Freiheit war, was die Haushalt d. Raums der Unfreiheit war, umkehrten die Pl. als Haushalt d. Unfreiheit war, was die Freiheit d. Raums der Freiheit war.*

*Politik ist die Arbeit des Menschen!*

*verfehlte*

Schmuck, indem er das Nützliche und das Schöne einführte, überwand - und überwindet - er listig die eigene Sterblichkeit; denn das, was er herstellt, überdauert die ihm gegebene Zeit, es bleibt, als seine geschichtliche Spur in einer überlebenszeitlichen, geschichtlichen Zeit, bis es vernichtet wird. Als "homo faber" durchbricht er die Ohnmacht der Zeitlichkeit, des spurlosen ~~xxx~~ und damit sinnlosen fortwährenden Verzehens dessen, was er tut, er schafft den Beweis seines eigenen Daseins auch nach dem Tod, er kämpft damit gegen die Vergeblichkeit des Daseins an, gegen die Angst, mit dem Nicht-mehr-Dasein auch ~~xxx~~ sogleich vergessen zu werden.

Stärker als das Arbeiten hat ~~das~~ Herstellen (schon mit der Interdependenz der Menschen untereinander zu tun, insofern ~~das~~ die von Menschen geschaffene gegenständliche, künstliche Welt die Zeit eines jeden als Geschichte sichtbar werden lässt, *und überdauernd*, aber nicht ins Unabsehbare hinein, sondern nur solange, als diese Spuren nicht wieder zerstört werden. Die Welt, die der homo faber herstellt, ist das Reich der Mittel und Zwecke, welches die ~~xxxxx~~ <sup>blasse</sup> Funktionalität transzendiert und damit den Menschen die Welt zur Heimat werden lässt und zum Ort, an dem ~~xxxxxxx~~ *sie* sich ~~xxx~~ den ~~xxx~~ weder von Materie noch von Dingen abhängigen Tätigkeiten zuwenden können, ganz einfach dem Handeln, nach Hannah Arendt. Sie meint damit die Tätigkeit des homo politicus, ~~auch wieder~~ im aristotelischen Sinn, dessen, der sich handelnd und sprechend einschaltet in die polis, die schon vor ihm besteht, und der durch diesen Akt, *eine andre* neuen Anfang setzt, aus Freiheit und in Freiheit, die, nach Aristoteles, *Handeln besteht politisch in Freisinnigkeit* unabdingbar mit der politischen Tätigkeit verknüpft ist, Mit anderen Worten: politisch tätig sein ist die spezifische, die ausgezeichnete Tätigkeit der Freiheit, die mit dem Sprechen in der agora, in der Öffentlichkeit verbunden ist. *in der Öffentlichkeit, in der Öffentlichkeit* Oeffentlichkeit hat für Hannah Arendt allein diesen Aspekt des Politischen, das zuengst wiederum mit Sprache

*zettel 1)*

2) und 3) jetzt

verknüpft ist.

Arbeiten, Herstellen und Handeln sind also juristisch

1) Funktionen der Zeitlichkeit: Das Arbeiten, bar jeder Perspektive,

dient allein der augenblicklichen Subsistenz: das Herstellen hat mit Mortalität und der Vergänglichkeit

der Tatsache der ~~Sterblichkeit~~ zu tun, gegen die es sich durch die Schaffung von Dauerhaftem, von Dauer auflehnt, durch die Schaffung von Nützlichem und von Schönerem: Das Handeln aber ist, nach Hannah Arendt, an die Grundbedingung der Natalität gebunden, es hat mit dem Anfang, mit dem Anfangenkönnen zu tun, mit der Fähigkeit, sich in die großen Geschichte einzuschalten und selbst Geschichte zu begründen; das Handeln ist Ausdruck der Freiheit, handelnd und sprechend, denn immer ist Sprache und damit Verstehbarkeit des Handelns, wo Öffentlichkeit sich in Freiheit konstituiert, handeln und sprechend übernimmt der Einzelne die Verantwortung für seine eigenen Anfang, handelnd und sprechend verzichtet er auf Anonymität, "enthüllt" er sich, nach H.A., unterscheidet er sich von der Pluralität der anderen, bringt er sich aus dem blossen Dasein in die Existenz. Da aber das Handeln, im Gegensatz zum Herstellen, sich nicht an der Grenze der Sterblichkeit orientiert, da es auch nicht ein bestimmtes Produkt im Auge hat, das den Herstellungsvorgang abschliesst, ist ihm etwas Schrankenloses eigen, etwas Unaufhaltbares und Unabsehbares. Die Gefährdung, die Zerbrechlichkeit der menschlichen Gesellschaft hat damit zu tun. Was das Handeln und Sprechen fortwährend bewirkt, ist auch nicht wieder rückgängig zu machen, wie etwa beim Herstellen durch die Zerstörung des Produkts. Und doch gibt es, nach Hannah Arendt, Möglichkeiten, das Unabsehbare, das in die Zukunft gerichtete Handeln zu bändigen und das unwiderrufbare vergangene zu korrigieren: Es gibt das Versprechen und es gibt das Verzeihen. Und beides, das Verzeihen wie das Versprechen sind, nach H.A., nicht gesonderte Fähig-

Es ist die Tätigkeit  
mehrerer Personen  
ausgeführt, mit  
der Tatsache, dass  
das Handeln ein  
Stück des Lebens  
ist, das sich selbst  
auf sich selbst  
bezieht, auf die  
Umschichtung mit  
den anderen mit  
dem Handeln (Vita  
s. 104) Das Handeln  
ist typisch als Satz,  
das Handeln ist  
wie die des  
Handelns selbst  
im der antiken  
Vita s. 104

(Vita s. 104)

Arbeits durch die Konsumation

keiten, sondern haben mit dem Handeln und Sprechen selbst zu tun;  
~~das~~ <sup>sie haben</sup> den Grund einzig in der Freiheit ~~hat~~. Im Zusammenhang des Handelns  
 sind Versprechen und Verzeihen dem Planen und dem Zerstören im Zusammen-  
 hang des Herstellens analog.

Zitat Vita S.232

Die erste Lehre von der politischen Relevanz des Verzeihens weist  
 Hannah Arendt beim grossen jüdischen Lehrer Jesus von Nazareth nach,  
 dessen Lehre zur Begründung des Christentums führte. Die Bedeutung  
 der aufregenden Neuheit sich bewusst zu machen, welche die Lehre vom  
 Verzeihen, kann man ~~sich nur bewusst machen~~ durch die Vergegenwärtigung  
 ihres Gegenteils, der Rache, in der auf geschehenes Böses mit Bösem ge-  
 antwortet wird, eine potentiell unabsehbare Kettenreaktion des Bösen.  
 Das Verzeihen dagegen ist der völlig unerwartete und auch unberechenbare  
 Akt, welcher statt der erwarteten Reaktion überhaupt keine Reaktion  
~~ist~~ <sup>ist</sup>, sondern ein Handeln ursprünglicher Art, das ~~wieder~~ einen ganz  
 neuen Anfang setzt.

\*  
 Titel: U.V. 9  
 S. 234

Dem Verzeihen in der <sup>tat</sup>annullierenden Wirkung  
 ähnlich, aber nicht in der Freiheit, ist zweifelsohne das Strafen, <sup>- die Nichtw. Rache u. Verzeihen -</sup> solange  
 es in der Art und Weise der Art und Weise des Vergehens entspricht.

Was aber tun angesichts des Bösen, das jenseits allen Vergebens und  
 alles Strafens liegt? - angesichts des "radikal Bösen", wie Kant es nennt?

<sup>H. A. übernimmt diesen Begriff</sup>  
~~das sie auch in ihrem~~ Buch "Elemente  
 und Ursprünge totaler Herrschaft" <sup>in</sup> übernahm und selbst noch ~~für~~ <sup>in</sup> Ihrem  
 1961-63 verfassten Bericht des Eichmann-Prozesses in Jerusalem, weil  
 allein mit diesem Kantischen Begriff, wie ihr schien, das Verbrechen  
<sup>zu erfassen, was an</sup>  
an der Menschheit, begangen an einzelnen Menschen, Millionen einzelner  
 Menschen, am jüdischen Volk, wie an Zigeunern, Slawen, Geisteskranken  
 und sozialen Aussenseitern, das "radikal Böse", das nur jenes  
 "sprachlose Entsetzen" auslösen <sup>konnte</sup> "über das, was Menschen tun,  
 und darüber, was aus der Welt werden kann" (~~in~~ <sup>aus</sup> einem unveröffentlichten

Vortrag von 1954 ("Concern with Politics in Recent European Philosophical Thought"), zitiert bei Elisabeth Young-Bruehl); sie fährt fort, dass dieses "sprachlose Entsetzen" angesichts der "Erfahrung des Gr<sup>auens</sup>" von ihren philosophischen Zeitgenossen ebenso vermieden werde, wie <sup>es</sup> es überhaupt vermieden, das "thaumadzein", das Staunen über das, was ist und wie es ist, auch für den Bereich der menschlichen Angelegenheiten an den Anfang zu stellen und damit die politische Philosophie zu begründen <sup>setzt</sup>. <sup>ein Veranlassung für</sup> <sup>gibt gar - Interview / G. di G. / C. Young 265</sup>

Für Hannah Arendt nahm die Frage nach der Perversion des Handelns eine Schlüsselstellung ein, und sie fand die Erklärung hierfür in der Umwandlung des Handelns in Herstellen, von "praxis" in "poesis", wie Aristoteles <sup>(in Nikomach. Ethik) die Tätigkeit</sup> vorsah, <sup>welcher</sup> analog dem Erbauer der polis, ein Handwerk ausübte, <sup>der gegen die</sup> Fragilität menschlichen Handelns etwas Festes und Verbindliches <sup>setzte</sup> stellte, wohl weil das Vertrauen in das Vermögen des Verzeihens und Versprechens <sup>schon damals</sup> nicht ausreichte.

Zitat Vita S.188 <sup>- nach H. A. -</sup>  
 Verhängnisvoll war <sup>vor allem</sup> Platos Vermischung des Politischen <sup>(im</sup> ursprünglichen Sinn) <sup>Wax</sup> mit dem Gesellschaftlichen, des Handelns mit dem Herstellen, der polis mit dem oikos. Damit fällt die der polis eigene Isometrie, <sup>die</sup> Gleichheit der je Besonderen <sup>Weg</sup>, und die Unterscheidung von Wissenden und Nicht-Wissenden, von Herrschenden und Gehorchenden <sup>wimmt ihren</sup> ~~Anfang~~ Lauf. Plato, der <sup>erinnert</sup> die private Familie und den privaten Haushalt abschaffen wollte, übertrug <sup>condemnt</sup> die Familien- und Haushalt ~~jeder~~ <sup>Strukturen</sup> auf die ganze polis, deren "Bürger sich wie Glieder einer Familie fühlen und verhalten" sollten (Vita S.218), mit dem Hausvater an der Spitze, dem sich alle Hausgenossen in einem Herr-~~Sk~~klaven-Verhältnis unterzuordnen hatten. Damit war das Handeln als die Tätigkeit der Freiheit und der unter Verschiedenen gleichen Berechtigung, einen Anfang <sup>(zu</sup> <sup>ein "ardie"</sup> setzen, ausgeschaltet, <sup>damit wurde</sup> <sup>der Bereich</sup> des genuin Politischen <sup>Vermischt</sup>

Handl...  
 Die alle gleich  
 befehlig...  
 einer...  
 einer...  
 ...

*Abhaltung der Politik  
auf dem*

~~Wahrheit~~ mit dem ~~das~~ <sup>d.h.</sup> Gesellschaftlichen - dem ~~dem~~ <sup>der</sup> oikos mit seinem Zweck-Mittel-  
 Organisation - ~~so vermischt~~, <sup>so</sup> ~~dass~~, nach Hannah Arendt, <sup>damit</sup> (seit Plato  
~~alle~~ politische Philosophie darauf hinausläuft, Politik überhaupt abzu-  
 schaffen (Vita S.216), auf Grund eines überhandnehmenden Misstrauens  
 menschlichem Handeln gegenüber. Anstelle von Politik als einem Handeln  
(und aus dem Vermögen des Versprechens und Verzeihens)  
 und Sprechen aus Freiheit tritt die technisch herstellbare Organisation  
 der Gesellschaft als ~~ein~~ Produkt des Wissens und Herrschens, auf der  
 Basis der fürs Herstellen typischen Zweck-Mittel-Rationalität.

H.A. sieht daher ~~Wahrheit~~  
 bei Hobbes die kon-  
 sequente Ausformulie-  
 rung einer Theorie  
 der Herrschaft, die  
 mit Platos Staats-  
 entwurf begann.

Totalitärer Herrschaft u n d Technokratie sind damit alle Türen geöff-  
 net. <sup>wieder</sup> Zudem wird <sup>gemäss</sup> der Zweck-Mittel-Rationalität (die Arbeit, ins-  
 besondere die "produktive" Arbeit (~~wobei die Unterscheidung zwischen~~  
~~dem homo laborans und dem homo faber wegfällt~~) an die erste Stelle  
 der Vita activa gerückt, <sup>sowohl</sup> ~~so~~ ~~bei~~ ~~Adam~~ ~~Smith~~ ~~u~~ ~~nd~~ ~~bei~~ ~~Karl~~ ~~Marx~~, die beide auch die sogenannt  
 "unproduktive Arbeit" als parasitär verachten. <sup>wobei</sup> Die Tätigkeiten des  
~~homo laborans und des homo faber fallen~~ <sup>Arbeits u. Herstellen</sup> bei Marx vor allem durch die  
~~und die~~ Einführung des Begriffs der "ARbeitskraft" im einen Arbeitsbegriff zu-  
 sammen: "Denn alle Herstellung verwandelt sich in dem MOment in Arbeit,  
 wenn man ihre Produkte nicht mehr als Dinge versteht, die einen weltlich  
 gegenständlichen Bestand haben, sondern als das Resultat der lebendigen  
 Arbeitskraft und als Funktionen des Lebensprozesses." (Vita S.82).  
 Hannah Arendts Marxismus-Kritik beruht vor allem auf der monierten  
 Gleichsetzung von Gesellschaftlichem und Politischem, auf der Ueberdeh-  
 nung des Arbeitsbegriffs, <sup>welches</sup> ~~der~~ Erklärungsfunktion für alle Misstände  
 & zukommt und auf dem historischen Determinismus, dessen Entstehen  
 für Hannah Arendt eben <sup>quod</sup> wieder mit der Ausschaltung des Handelns und  
 Sprechens als Tätigkeiten der Freiheit zusammenhängt. Das Marx'sche  
 Anliegen einer Emanzipation des Arbeiters aus den entfremdenden  
 Produktionsverhältnissen durch Emanzipation, d.h. durch Sozialisation

Hier würde ich auf die geschichtliche Entwicklung der 2 Denkweisen hinweisen!

steht für sie nicht an veränderter Stelle,

des Eigentums an diesen, d.h. die soziale ~~Arx~~ Frage, ist ihr fremd.

Die Würde des Menschen hängt <sup>nach H.A.</sup> ~~ihrer Ansicht~~ nach von der nicht-entfremdeten politischen Tätigkeit ab, im Sinn der politischen Praxis aus

Freiheit, in der die höchste Bestimmung des Menschen sich kristallisiert, während für Simone Weil menschliche Würde zutiefst mit nicht-entfremdeter Arbeit verknüpft ist. Hierin, ~~im~~ in der unterschiedlichen Stellenwert-

zuschreibung der Arbeit als nur gesellschaftlicher (H.A.) oder <sup>auch</sup> als eminent

politischer Funktion liegt einer der grossen Unterschiede zwischen

den <sup>zwei Frauen</sup> ~~beiden~~ Denkerinnen. Ferner, dass <sup>- bei H.A. -</sup> infolge der Aporien des Handelns

dieses durch die Verbindung mit dem Herstellen <sup>(Arbeits)</sup> (Gesetzgeber etc.) <sup>und</sup>

<sup>daher</sup> mit der Technik, <sup>geschlossen</sup> dieses zunehmend aus der Offenheit in Organisations-

räume zurückgenommen wurde, wodurch einerseits eine zunehmende Privatisierung

der ~~Öffentlichkeit~~ stattfand, andererseits, analog ~~dem~~ <sup>zum</sup>

privaten Haushalt, die hierarchische und zunehmend totalitäre Strukturierung

der Gesellschaft. <sup>gilt</sup> Simone Weil dagegen, ~~welche~~ nicht vom

pluralistisch-aristotelischen Unterscheidungsschema ~~ausgeht~~, sondern

<sup>wirkt</sup> von Anfang an den platonischen Gesellschaftsentwurf als regulative

Idee ~~annimmt~~, weil sie, zum Beispiel, Hierarchie als eines der Grund-

bedürfnisse des Menschen versteht, <sup>weils</sup> wobei sie <sup>weils</sup> mit ~~grossem~~ <sup>weils</sup> Misstrauen <sup>verh</sup>

<sup>sie jedoch</sup> vor den Machtballungen grosser ~~xxxxxxx~~ Organisationen, ~~wenn~~

"la Grosse Bête", welche sowohl politische wie gesellschaftliche

Merkmale in sich vereint, und potentiell - oder tatsächlich - immer

totalitär ist, welches immer die Tendenz zur ~~Ab~~ <sup>selbst</sup> ~~ab~~blähung und Ausweitung

der Macht und zur Beherrschung und Unterwerfung der einzelnen Menschen

in sich trägt, ~~so~~ <sup>selbst</sup> ~~so~~gar die Demokratie infolge des Mehrheitsprinzips, ~~wenn~~

wenn sie nicht durchsetzt ist von der kritischen Macht der Machtverweigerungs-

potenz der Denkenden. Einen "Streik der Denkenden" schlägt

Simone Weil daher vor, eine Rückbesinnung auf die eigentliche kritische Funktion des Denkens, welches auf Funktionen der Zustimmung oder Ableh-

Abkürzung machtrationaler Entwürfe reduziert wurde., eine Rückbesinnung vor allem auf die Spiritualität, welche jede Tätigkeit kennzeichnet, resp. kennzeichnen soll, damit sie dem ~~Bedürfnis~~ <sup>Bedürfnis</sup> nach Gerechtigkeit entspricht und die existentielle Entfaltung eines ~~jeden~~ <sup>Neuesden</sup> ermöglicht. Der ideale politische Ort hierfür ist, nach S.W., die "cité", das sie als "milieu vital" versteht, ~~stimmte als~~ ein "vollkommenes Gemeinwesen", das der platonischen "polis" sehr nahe kommt, eine Utopie der Leidenschaftslosigkeit und Weisheit, über deren Aufbau wir das n chstmal sprechen werden. Auch für Hannah Arendt bedarf es der "Bedingungen politischer Freiheit", damit die Menschen der "ttigsten Tätigkeit" nicht verlustig gehen, des Denkens, welches Voraussetzung klugen politischen Handelns ist und damit ganz und gar "relevant für die Zukunft des Menschen"; auch wenn die "Zukunft der Welt", wie sie sagt, "nicht vom Denken, sondern von der Macht handelnder Menschen abhängt". Das bedeutet, nach den Arendt'schen Ttigkeitskategorien, dass der Stellenwert der Arbeit, der in der Neuzeit <sup>durch die Produktion von Vergebl. (Konsumg.)</sup> zunehmend das Handeln und das Herstellen von Dauerhaftem verdrängt hat, wieder zur ckbuchstabiert werden muss auf seine ursprüngliche Bedeutung: die Auseinandersetzung mit der Notwendigkeit. <sup>Denn</sup> ~~was~~ dagegen die heutige westliche, von Automation und Massenproduktion geprägte "Arbeitswelt" kennzeichnet, ist die Vergeblichkeit des Arbeitens,

Zitat Vita S.123

Hannah Arendt spricht zwar nicht von der "Spiritualität" der ~~Arbeit~~ <sup>Arbeitswelt</sup> wie Simone Weil, aber doch ~~ubernimmt sie von ihr den Gedanken~~ <sup>vernimmt sie mit ihr über</sup>, dass Arbeit, die ihrer Bedeutung entfremdet ist, verhängnisvoll ist. Daher ist auch die von Marx vorgesehene "Befreiung des Menschen von der Arbeit" ganz und gar utopisch, eine Feststellung, die Hannah Arendt ebenfalls von Simone Weil übernimmt (deren "Condition ouvrière" sie zitiert, ohne jedoch auf die Eigentumsfrage einzugehen, die S.W. wiederum

zugunsten der Frage der Arbeitsbedingungen auf den zweiten Platz relegiert). Hier ~~xxxxxxx~~ zum Schluss die Stelle aus "Vita activa", in der Hannah Arendt sich auf Simone Weil beruft:

Zitat: Vita S.118 -Mitte 119 / unten S.119 und S.121 unter Mitte bis oben S.122.